

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.  Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

№ 43. Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Montag, den 12. April.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Reier in Rüdesheim.

1915.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche für die Frühjahrs-Feldbestellung unbedingt erforderlich sind, und nicht ersetzt werden können, können auf den Antrag der Arbeitgeber von ihrer Einberufung zum Heere zurückgestellt werden.

Die Anträge sind bis spätestens zum 15. d. M. vormittags 9 Uhr schriftlich beim Magistrat hier einzureichen.

Der Antrag muß genaue Angaben über die Größe und Kulturart der betreffenden Felder, die für die Bestellung erforderliche Zeit, die Zahl der sonstigen für die Arbeit in Betracht kommenden weiteren vorhandenen nicht wehrfähigen Arbeitskräfte, sowie eine eingehende Begründung darüber enthalten, warum gerade der wehrpflichtige Arbeiter oder Beamte für die Ausführung der Frühjahrsbestellung erforderlich ist.

Ferner ist anzugeben des Wehrpflichtigen: Familienname und Vorname, Stand oder Beruf, Geburtstag, monat-jahr und -ort, Wohnung (Straße und Hausnummer), genaues Militärverhältnis und Jahresklasse, wenn gebient: Militärdienstgrad, Jahr des Dienstbeginns und Truppenteil, bei ungedienten: Militärverhältnis, Besatz, Reserve, Landsturm I. oder Landsturm II.

Rüdesheim, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Unterrichtszeit der gewerblichen Fortbildungsschule wird für das Sommerhalbjahr wie folgt festgesetzt:

Klasse I. Ungelernte Arbeiter:

Mittwochs von 7—10 Uhr Sachunterricht.

II. Metallgewerbe:

Donnerstags von 7—10 Uhr Sachunterricht und 10—12 Uhr Zeichenunterricht.

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

Walter war der Tischnachbar Karlas. Aber er hatte wenig Freude. Denn sie war heute unahbarer als je.

Plötzlich klopfte sie mit dem Messerrücken an sein Sektglas. Die Gäste trauten ihren Augen und wußten nicht, als sie sich erhob und tatsächlich zu ihnen begann.

„Meine geehrten Herrschaften, verzeihen Sie, denn auch ich Sie um einige Augenblicke Gehör bitte. Es scheint Ihnen vielleicht absurd, emanzipiert. Aber ich kann nicht anders. Weß das Herz voll ist, des fließt der Mund über. Und ich weiß, daß das in einem so frei- und feinsinnigen Hause wie hier nicht falsch ausgelegt werden wird. Sie haben schon so viele von den Gästen die Glückwünsche dargebracht, die sie auf dem Herzen hatten, daß auch ich es mir nicht versagen kann. Denn auch wir sind die beiden jungvermählten Eheleute lieb und wert. Ich gestehe das ganz offen von meinem früheren Lehrer, dem ich so viel in künstlerischer Hinsicht verdanke. Und ich bekenne es von einer jugendlichen Gattin, die mir schon wenige Stunden nahe gebracht haben.“

In einer Zeitschrift behauptete kürzlich mein Landsmann Strindberg, daß die Sonne kein wirklicher Körper sondern nur imaginär wäre, was in unserer Phantasie bestände. Ich habe mich

III. Alle übrigen Gewerbe:  
Mittwochs von 7—10 Uhr Sachunterricht und von 10—12 Uhr Zeichenunterricht.  
IV. Handlungslehrlinge:  
Dienstag und Freitags von 7—10 Vormittags.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 20. April.

Rüdesheim, den 9. April 1915.

Der Magistrat: Alberti.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Beute von Drie Grachten erhöhte sich auf 5 belgische Offiziere 122 Mann, 5 Maschinengewehre. In der Champagne nördlich Beaupréjour räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. An den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Sufainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen. Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage, alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combresshöhe faßten sie an einzelnen Stellen unsere

vorderen Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die anderen Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Ailly-Apremont wurden abgewiesen. Bei Flirey waren die Kämpfe, wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April, weniger lebhaft, hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Auf der Front Remenauville-Priesterwald wurden sämtliche französische Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Einen abermaligen Versuch Bézange La Grande südwestlich von Chateau Salins uns zu entreißen bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompanie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich und südlich Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

wb Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Her-Kanal bei Boesels südlich von Drie Grachten nahmen wir drei von Belgien besetzte Geschütze und machten dabei einen Offizier, 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Encre-Bach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

nun zwar von dieser Behauptung noch nicht überzeugen lassen können, aber unwillkürlich hat sie meine Gedanken auf das menschliche Leben gelenkt. Und je mehr ich darüber nachdachte, desto klarer wurde mir: mit der Sonne im Leben des einzelnen hätte Strindberg unlegbar Recht. So sehr sich leider die große Masse dagegen sträubt. Mit Gewalt wollen sie ihre Sonne real haben, die außer ihnen, ohne ihr Zutun sie mit ihrem Glanze bescheint. Und dennoch besteht sie doch nur in unserer Vorstellung. Ihre Stärke und die Kraft unseres Willens allein bestimmt die Größe unseres Sonnenlichtes, unseres Glückes. Und das möchte ich heute den jungen Eheleuten als meinen Glückwunsch mit auf den Weg geben. Erinnern Sie sich daran! Die Sonne, in deren Licht sich unsere Seele badet, sie ist nur imaginär. Unser eigener Wille schafft sie. Möge die Sonne Ihnen in stetigem Mittagsglanze strahlen! — Das Hoch will ich Ihnen und mir schenken.“

Sie beugte sich zu dem Brautpaar hinüber und ließ ihren Kelch an die beiden andern klingen. „Auf die Sonne, die keine Schatten kennt!“

Walter war entzückt von der Rede. Herr und Frau lachten freuten sich an ihrer frischen Ursprünglichkeit und dem ethischen Gehalte, der aus ihren Worten sprach. Thronbjem blickte sinnend und ernst vor sich hin, während ihm Maja leise und zaghaft über die Rechte strich, die auf dem Tische ruhte. Sie war so glücklich —!

Nur den Gästen erschien es etwas sonderbar, daß Karla gesprochen. Und besonders die, welche

selbst geredet hatten, wußten jeder etwas anderes an ihren Worten zu bemängeln.

Noch einen letzten Händedruck, noch eine Umarmung, einen letzten Kuß. Dann rollte der Wagen davon, der Maja und Erich zur Bahn brachte. Mit tränensuchten Augen kehrte das Lichtsche Paar zu den Gästen zurück. Sie fühlten, daß ein Stück ihres Lebens ihnen genommen, daß das Weib, das dem Manne folgte, nicht mehr nur ihre Tochter war. —

Thronbjem und seine junge Frau fuhren sofort in ihr neues Heim. Und während der Zug dahinbrauste, knatternd, rasseln und schüttelnd, schmiegte sich Maja dicht an ihren Gatten und sprach kein Wort. Nur von Zeit zu Zeit sah sie ihm lange in das Gesicht und drückte dann sacht seinen Arm.

Auch er hatte keine Lust zu reden. Das Herz war ihm voll. Die Worte Karlas gingen ihm nach. „Nur unser Wille schafft die Sonne!“

O, er wußte recht gut, warum sie es gesagt. Es sollte eine Mahnung für ihn sein. Und — sie hatte Recht. Er mußte sich aufraffen. Er mußte und wollte dem neuen Leben leben.

Und er bemühte sich, Maja auch seinerseits seine Härtlichkeit zu bezeugen. —

Der Abend begann schon zu dämmern, als sie in ihrem neuen Heim ankamen. Maja hatte es noch nicht gesehen. Absichtlich. Und ihr Jubel ihre Seligkeit kannten keine Grenzen. So, daß er davon angesteckt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Im Westteil der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combres-Höhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz. Südöstlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Günstigen entschieden wurden. Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Flirey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste. In den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde vier Maschinengewehre ab. Die anschließenden, sehr erbitterten Nachtkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouffe und Lamortville-Wald zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich Regniéville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerschossener Trosse abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Bogesen schloß Schneesturm eine größere Gefechtsstätigkeit aus.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz:

Bei Mariampol und Kalwarja, sowie bei Klimki an der Sztwa wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Aus einem Ort bei Bromierz westlich von Plonik wurden die Russen hinausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

## Der Seetrieg.

wb London, 9. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Eine Mitteilung der Admiralität besagt, daß in der am 7. April beendigten Woche fünf englische Handelschiffe von insgesamt 7904 Tonnen durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sind. Nicht eingerechnet sind fünf kleine Schiffe von insgesamt 914 Tonnen Gehalt. In derselben Woche sind in den Häfen Großbritanniens, obwohl Ostern war, 1234 Dampfer ein und ausgelaufen.

wb Kopenhagen, 10. April. „National Tidende“ meldet aus London: Der Kapitän des Küstenbugsterdampfers „Homer“ hatte die französische Bark „General de Sonis“ im Schlepptau, als er ein Unterseeboot erblickte. Er weigerte sich, dem Befehl, die Schlepptrosse zu kappen, nachzukommen und wartete, bis das Unterseeboot herankam. Dann warf er die Trosse los und versuchte, jedoch vergebens, das Unterseeboot zu rammen. Das Schiff wurde mit Kugeln überschüttet. Die Brücke wurde eingeschossen und alles Holzwerk, sowie die Fenster entzwei geschossen. Das Unterseeboot feuerte nun ein Torpedo ab, ohne jedoch zu treffen und jagte sodann dem Bugsterdampfer 10 Minuten nach, aber der Dampfer entkam. Dafür wurde die französische Bark in den Grund gebohrt. Die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

### Die Internierung des „Prinz Eitel Friedrich.“

London, 10. April. (Str. Fst.) Die „Times“ meldet aus New York vom 8. April: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde heute durch die amerikanischen Behörden interniert. Bis zum letzten Augenblick hielt der Kommandant die Auffassung aufrecht, daß er beabsichtige, die offene See zu gewinnen. Aber als am letzten Sonntag selbst bei dem heftigen Schneesturm ein Fluchtversuch nicht unternommen wurde, blieb kein Zweifel mehr über seine Absichten bestehen. Kapitän Thierichsens Entschuldigung für die Nichtausführung dieses Fluchtversuches ist nach der „Times“ recht geschickt. Er behauptete, daß er die Ankunft von Hilfe erwartete, und zwar sollte diese Hilfe in

der Ankunft eines großen deutschen Kreuzers und eines großen Unterseebootes bestehen, die die englischen und französischen Kreuzer beschäftigen sollten, während der „Prinz Eitel Friedrich“ die hohe See suchen sollte. Die amerikanischen Behörden gaben dem „Prinz Eitel Friedrich“ einen Ausweg aus den territorialen Gewässern, indem sie allen Schiffen, die den anderen Kriegsführenden gehörten, den Befehl gaben, den Hafen während 24 Stunden zu verlassen. Während dieser Zeit kreuzte das amerikanische Kriegsschiff „Alabama“ vor dem Hafen mit dem Auftrage, jede Verletzung der amerikanischen Neutralität zu verhindern. Der „Prinz Eitel Friedrich“ blieb wohl auch Rauch aus seinen Schornsteinen auf, zeigte jedoch nicht die Absicht, seine Anker zu lichten.

Zu später Abendstunde ging der Hafenmeister an Bord des Schiffes und erklärte dem Kapitän, daß er unter Androhung der Internierung bis Mitternacht den Hafen verlassen haben müsse. Kapitän Thierichsen handigte ihm darauf folgende geschriebene Note ein: „Ich benachrichtige Sie, daß ich beabsichtige, S. M. Schiff „Prinz Eitel Friedrich“ internieren zu lassen. Die Hilfe, die ich erwartete, kam nicht zur rechten Zeit an. Da eine große Anzahl von starken feindlichen Kreuzern an dem Eingang der Bucht wartet, macht mir dies unmöglich, die offene See mit einiger Hoffnung auf Erfolg zu gewinnen. Ich habe deshalb beschlossen, die Mannschaft und das Schiff nicht einem fruchtlosen Versuch und der sicheren Zerstörung auszuliefern. Indem ich für die Liebenswürdigkeit, die die Behörden der Vereinigten Staaten gezeigt haben, sehr verbunden bin, erwarte ich Ihre Befehle. Ich habe die gleiche Benachrichtigung dem Admiral Helm von dem Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Alabama“ zugehen lassen.“

#### Hochachtungsvoll Thierichsen.

Nach dem Empfang dieser Mitteilung benachrichtigte der Hafenskapitän sofort die britischen Schiffe, daß sie die Freiheit hätten, den Hafen zu verlassen. Der „Prinz Eitel Friedrich“ wurde auf den Norfolk-Schiffswerften entwaffnet und die Besatzung unter das Ehrenwort gestellt, daß sie nicht weiter am Kriege teilnehme. Die einzige Antwort, die Kapitän Thierichsen den vielen ihn befragenden Reportern gab, war: „Es macht mich krank.“ Andere Offiziere erklärten, daß, während das Schiff Verproviantierung erhalten konnte, es durchaus unmöglich gewesen sei, neue Munition für die auf dem Schiff befindlichen Geschütze zu erhalten.

Amsterdam, 10. April. (Str. Bln.) In langen Kabeltelegrammen der Londoner Blätter kommt die Enttäuschung zum Ausdruck über die Internierung des „Eitel Friedrich“ wodurch den im Hafen lauerten feindlichen Kreuzern die sicher geglaubte Beute entgangen ist. Nach dem „Times“ haben die amerikanischen Behörden am Mittwoch den Weg freigemacht, indem sie alle anderen kriegsführenden Mächten angehörigen Schiffe 24 Stunden lang am Verlassen des Hafens hinderten. Gleichzeitig kreuzte außerhalb des Hafens ein amerikanisches Kriegsschiff, die „Alabama“, mit der Bestimmung, auf alle Fälle jede Verletzung der amerikanischen Neutralität zu verhindern. Die „Times“ sagen, Kapitän Thierichsen habe die Hilfe, von der er in seiner Note spricht, durch den Panzerkreuzer „von der Thann“ und ein großes U-Boot erwartet, das die britischen Kreuzer vor dem Hafen beschäftigen sollte, während der „Eitel Friedrich“ die See gewinnen wollte. Die deutschen Offiziere hätten nachher zu den Pressevertretern gesagt, es sei unmöglich gewesen, vom neutralen Amerika frische Munition für ihre Kanonen zu erhalten. „Daily Telegraph“ klabert, viele Deutsch-Amerikaner seien stolz auf die Leistungen des „Eitel Friedrich“ und würden Kapitän und Besatzung die Internierung so angenehm wie möglich machen.

### 812 808 Kriegsgefangene.

wb Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft: Franzosen: Offizier und sonstige im Offiziersrange stehende Personen 3668 und Mannschaften 238 496; Russen: Offiziere usw. 5140, Mannschaften 504 210; Belgier: Offiziere usw. 647, Mannschaften 39 620; Engländer: Offiziere usw. 520, Mannschaften 20 607; zusammen 812 808.

### Große Erregung in Italien.

Köln, 9. April. Aus Zürich wird der „R. Z.“ telegraphiert: In Rom ist gestern der frühere französische Minister Hanotaux eingetroffen.

Aus Rom, Neapel und anderen Städten Südens ist ein großer Teil der deutschen Kolonialpersonen abgereist. In Neapel fuhr gestern etwa 100 Personen ab, darunter die angesehensten Mitglieder der deutschen Kolonie, die mit ihren Familien zum Teil schon 40 Jahre in Italien ansässig sind.

In Rom hat sich ein Nationalkomitee für Eingreifen Italiens in den Krieg gebildet.

Die sozialistische Parteileitung Italiens erließ einen Aufruf an das Proletariat zu Sunstien Neutralität, welche bisher unter der Billigung großen Mehrheit des italienischen Volkes geworden sei und weiter aufrechterhalten werden müsse. Die Arbeiter-Vereinigungen und sozialistischen Verbände werden aufgefordert, Propaganda für die Neutralität zu machen.

Mailand, 8. April. (Str. Fst.) In Mailand fand gestern eine große Kundgebung für Krieg statt, die einen ausgesprochenen Charakter gegen Deutschland annahm. 20 000 Personen durchzogen die Stadt. Eine deutsche Fahne öffentlich verbrannt, in einigen deutschen Haushalten Fenster und Schilder eingeschlagen. Dem Gebäude der Filiale des Norddeutschen Lloyd in der Via Bianchi wurden die Scheiben abgerissen, gleich Triumphzeichen herumgeschleudert und dann zur Erde geworfen und mit Füßen treten. Vor dem belgischen Konsulat kam es zu einer Sympathiekundgebung. Peppino Garibaldi wohnte der Kundgebung bei. (F. Z.)

Die italienische Regierung wird wissen, wie sie solchen Kundgebungen gegenüber zu tun hat. Daß Herr Peppino Garibaldi der Kundgebung beigewohnt hat, nimmt ihr nichts von der Verantwortlichkeit solcher schwerer öffentlichen Leidigungen eines nicht nur befreundeten, sondern auch verbündeten Reiches.

### Oesterreich und Italien.

Zürich, 9. April. (Str. Bln.) In der „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Jirmen bezug auf die Verhandlungen Italiens mit Oesterreich-Ungarn, diese Verhandlungen seien nie unterbrochen worden und seien jetzt in die entscheidende Phase getreten. Sie fanden jetzt in Wien zwischen dem österreichischen Minister des auswärtigen v. Burian und dem italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Herzog von Avarna. Nähere Angaben über den Gang der Verhandlungen ist jetzt noch nicht zu machen. (B. T.)

### Amerikanische Kriegsführung.

Amsterdam, 9. April. (Str. Bln.) Die „Rotterdamsche Courant“ schreibt: „Die Armee der Verbündeten, mit amerikanischem Fleisch ernährt und hinter amerikanischem Stacheldraht verschanzt, beschließen die Deutschen mit amerikanischen Granaten“, sagte kürzlich ein Amerikaner und jedermann weiß, daß er damit noch nicht alles gesagt hatte. Jetzt kommt Amerika mit einer Grabmaschine, die in der Stunde 75 Meter Laufgräben anlegt. Man nimmt an, daß die Grabmaschine für die Schanzarbeiten dieselbe Bedeutung haben wird wie das Maschinengewehr für die Schützenglinie. (B. Z.)

Mailand, 9. April. (Str. Fst.) Gestern in Cairo nachmittags 3.20 Uhr ein Anschlag an den von den Engländern eingesetzten Sultan Hussein Kemal versucht worden. Der Attentäter, der ägyptische Rechtsstudent Mohammed Ali erwartete den Sultan in der Abdinstraße und einen Schuß auf ihn ab. Ein Zivilbeamter hinderte ihn daran weitere Schüsse abzugeben. Der Schütze setzte seine Fahrt zum Palaste ruhig fort.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart, 9. April:

An der Front in den Südbesiden herrscht allgemeine Ruhe.

Im Waldgebirge setzt der Gegner sein Frontalvorstöße unter schonungslosester Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Stößen angriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Schütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Schützengruppen liegenden russischen Angriffslinien. Unverwundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

wb Wien, 10. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. April:

Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Uzdor Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten

Tucholla eine seit dem 5. Februar vielumstrittene  
von den Russen hartnäckig verteidigte Höhen-  
stellung. Ein Oberst, über 1000 Mann, wurden  
bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch  
2 Maschinengewehre entzogen.

Im Oportale und im Quellgebiet des Stryp  
schleierten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an  
unseren und an deutschen Stellungen unter schweren  
Verlusten des Gegners.

Der gestrige Tag brachte uns in Summa  
2150 Gefangene ein.

Die sonstige Lage ist unverändert.

wb **Wien**, 11. April. (Nichtamtlich.) Amtlich  
wird verlautbart: 11. April:

In den Beskiden hat sich nichts ereignet.

Im Waldgebirge dauern die Kämpfe an ein-  
zelnen Abschnitten fort. Ostlich des Uzfoker  
Passes wurden bei Ausnützung der Erfolge vom  
9. April weitere 9 Offiziere 713 Mann gefangen  
und 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südbosgalizien nur Geschütz-  
kampf und kleinere nächtliche Unternehmungen.

In Westgalizien und Russisch-Polen herrscht  
Ruhe.

## Der Kampf um die Dardanellen.

wb **Petersburg**, 8. April. (Nichtamtlich.)

„Nietich“ beschäftigt sich im Anschluß an einen  
Artikel der „Ruskija Wjedomosti“ mit der Dar-  
danellefrage und führt aus, daß die Neutralisation der Dardanellen  
keinesfalls mit der Neutralisation der Dardanellen  
einverstanden erklären, wie die englische und  
französische Presse vorgeschlagen habe. Weber die  
Schleifung der Befestigungen noch der Besitz des  
Bosporus allein entsprechen den russischen Inter-  
essen. Notwendig für Russland sei die voll-  
ständige und unbeschränkte Besitzergreifung Kon-  
stantinopels. Einer anderen Macht etwa Griechen-  
land oder Bulgarien, Konstantinopel zu überlassen,  
sei ganz undenkbar. Der Besitz Konstantinopels  
werde Russland einen breiten Weg zur Welt-  
machtstellung verschaffen. Russland könne Kon-  
stantinopel als Freihafen erklären und sonstige  
Erschwerungen des Handels zulassen die vor-  
nehmlich Rumänien angehen würden. Im übrigen  
könne Russland unter keinen Umständen auf den  
ausschließlichen Besitz Konstantinopel verzichten.

**Amsterdam**, 9. April. (Str. Bln.) „Tele-  
graaf“ meldet aus Tenedos, daß die Franzosen  
bei der Dardanellenschlacht außer der schweren  
Beschädigung des Linienschiffes „Duquesne“ auch  
den Verlust eines Torpedojägers und zweier  
Wasserflugzeuge zu beklagen hätten. Der „Duques-  
ne“ wäre eines der neuesten französischen Schlacht-  
schiffe, das erst zur Verstärkung der am 18. März  
degradierten Flotte entsandt wurde. (B. J.)

„Duquesne“ war bei Ausbruch des Krieges  
noch in Bau. Es ist ein Linienschiff von 29 500  
Tonnen mit sechzehn 34 Ztm. und achtundzwanzig  
14 Ztm.-Geschützen.)

## Bermischte Nachrichten.

\* **Rüdesheim**, 12. April. Morgen Diens-  
tag, den 13. April, nachmittags 5 Uhr findet  
eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tages-  
ordnung statt:

1. Beitrag zum Nass. Städtetog.
2. Bewilligung der Mehrkosten für den Gas-  
werks-Neubau.
3. Entschädigung für Verpflegung und Wohnung  
der Offiziere.
4. Veräußerung eines Grundstücks an den Eisen-  
bahnsiskus.
5. Annahme einer Stiftung der Frau Otto  
Sturm Ww. Geheime Sitzung!

\* **Rüdesheim**, 12. April. Auf Veranlassung  
der hiesigen Kriegsberatungsstelle findet am Mitt-  
woch, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der  
Rheinhalle dahier der zweite Vortrag statt. Als  
Redner für diesen Abend hat in dankenswerter  
Weise der königliche Gartenbau-Inspektor Herr  
Junge aus Geisenheim zugesagt. Derselbe wird  
über „Gemüsebau und Gemüse-Verwertung“  
während der Kriegszeit sprechen. Inanbetracht  
dieses zeitgemäßen Themas geben wir der Hoff-  
nung Raum, daß sich auch zu diesem Vortrage  
eine ebenso große Zuhörerschaft einfinden möge,  
wie bei dem ersten. Der Zutritt ist für jeder-  
mann frei.

\* **Rüdesheim**, 12. April. Am gestrigen  
weissen Sonntag empfingen in der hiesigen Rath.  
Pfarrkirche 58 Kinder (32 Knaben und 26 Mäd-  
chen) die erste hl. Kommunion.

\* **Rüdesheim**, 12. April. (Kontrollversamm-  
lungen.) Zur Behebung vielerseits geäußerten  
Zweifel wird auf folgende wesentliche Bestimm-  
ungen nochmals besonders hingewiesen: Es haben  
nicht zu erscheinen die vor dem 1. August 1869  
Geborenen — einerlei, welcher Jahresklasse sie  
angehören —, ferner die bereits ausgehobenen  
Rekruten des Jahrganges 1915, die unausge-  
bildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1869  
bis 1874, sowie die als dauernd Ganzinvalide,  
als dauernd untauglich und als dauernd feld- und  
garnisondienstunfähig Anerkannten. Hierbei kom-  
men jedoch nur die Leute in Betracht, in deren  
Paß der entsprechende Eintrag vom Bezirkskom-  
mando gemacht ist, Einträge von Truppenteilen  
sind nicht maßgebend. Dagegen müssen erscheinen  
alle gedienten Unteroffiziere und Mannschaften,  
die nach dem 1. August 1869 geboren sind, mit  
Ausnahme der oben erwähnten als dauernd Ganz-  
invalide, als dauernd untauglich und dauernd  
feld- und garnisondienstunfähig Anerkannten, ferner  
die nach dem 1. Januar 1875 geborenen unausge-  
bildeten Landsturmpflichtigen, alle Ersatz-Reservisten  
und alle, am Tage der Kontrollversammlung in  
einem der zu dem betreffenden Kontrollbezirk ge-  
hörigen Ortschaften auf Urlaub anwesenden Unter-  
offiziere und Mannschaften, einerlei, ob sie dem  
Beurlaubtenstande oder dem aktiven Dienststande  
angehören. Es müssen auch alle diejenigen er-  
scheinen, die infolge von Reklamationen zurückge-  
stellt oder als unabkömmlich erklärt sind, mit  
Ausnahme des als unabkömmlich erklärten Per-  
sonals der Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-  
verwaltung. Die Kontrollpflichtigen des unteren  
Rheingaus haben zu erscheinen wie folgt:

In Geisenheim (Marktplatz) am Freitag, den  
16. April, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften  
der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Auf-  
gebots, der Ersatzreserve, des ausgebildeten Land-  
sturms und der 3. Zt. auf Urlaub anwesenden  
Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:  
Geisenheim, Johannisberg, Stephanshausen, Ei-  
bingen, Rüdesheim, Mittelheim, Destrach und  
Winkel.

Am Freitag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr:  
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms  
aus den vorstehend bezeichneten Orten.

In Lorch a. Rh., (Platz am Rhein) am Sams-  
tag, den 17. April, vormittags 11.20 Uhr: Die  
Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr  
1. und 2. Aufgebots, der Ersatzreserve, des aus-  
gebildeten Landsturms und der 3. Zt. auf Urlaub  
anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus  
den Orten: Ahmannshausen, Aulhausen, Lorch,  
Lorchhausen, Espenschied, Presberg, Ransel und  
Wollmerschied.

Am Samstag, den 17. April, nachmittags  
2 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten  
Landsturms aus den vorstehend bezeichneten Orten.

\* **Rüdesheim**, 12. April. Ganz außer-  
ordentlich gestiegen ist das Wasser des Rheines.  
Die letzten Tage brachten hier eine tägliche Zu-  
nahme des Wasserstandes von 0.40 Meter. Bei  
einem Wasserstande von 3.60 Meter nach dem  
Begel von Bingen haben die ersten Einschränkungen  
der Rheinschiffahrt Platz gegriffen. Die zu Berg  
und zu Tal kommenden Fahrzeuge müssen in  
einem Abstände von 80 Metern von den Ufern  
bleiben. Dieses geschieht um Beschädigungen der  
Ufer zu vermeiden. Die Strömung des Wassers  
ist sehr stark, sodaß der Floßverkehr auf dem  
Rheine eingestellt werden mußte. Die einzelnen  
Dampfer können nur mit kleinem Anhang fahren.  
Weiteres Steigen des Wassers am Mittelrhein  
ist zu erwarten, da auch der Oberrhein noch  
steigenden Wasserstand aufweist. Auch das Wasser  
der Nahe ist wesentlich in die Höhe gegangen.

**Niederwalluf**, 12. April. Abermals ist in  
Niederwalluf ein Transport gefangener Franzosen  
eingetroffen. Die Gefangenen werden in den  
Schwarzfarbwerken in Niederwalluf beschäftigt.

\* **Aus dem Rheingau**, 9. April. Die Ar-  
beiten in den Weinbergen werden durch das  
häufig wechselnde Wetter nicht gefördert. Wenn  
auch bei der Bearbeitung des Weinbergbodens  
nicht alles so ausgeführt werden kann, wie es  
eigentlich ausgeführt werden müßte, so wird doch  
auch nichts versäumt, was für die Pflege des  
Weinstockes nötig ist. Um die Arbeiten möglichst  
rechtzeitig ausführen zu können, werden Frauen  
und Kinder mehr als bisher zu den Arbeiten  
herangezogen. Die Nachfröste, die in den letzten  
Tagen des Monats März und in den ersten des  
April auftraten, haben dem Weinstock nichts ge-  
schadet. Sie waren eher von Nutzen, das sie den  
vorzeitigen Austrieb der Reben verhinderten. —  
Der zweite Abtrieb der neuen Weine ist im Gange.  
Die Weine haben sich gut ausgebaut. Die in  
letzter Zeit etwas lebhafter gewordene Nachfrage

läßt die Vermutung zu, daß der Geschäftsgang  
in der nächsten Zeit sich vielleicht etwas lebhafter  
gestalten wird.

m **Bingen**, 8. April. Aus militärischen  
Gründen hat das Gouvernement Mainz die Ver-  
wendung von französischen Kriegsgefangenen auf  
der linken Rheinseite verboten. Die bereits an  
der Bahn beschäftigten Arbeiter sind wieder den  
Gefangenenlagern zugeführt worden. Die Ver-  
einigung Binger Weinbergbesitzer hat daher be-  
schlossen russische Kriegsgefangene zu den Ar-  
beiten in den Weinbergen heranzuziehen. Man  
hofft die erforderlichen Arbeiten, es handelt sich  
vor allem um die Bodenbearbeitung und die  
Bekämpfungsarbeiten, auch mit russischen Kriegs-  
gefangenen ausführen zu können. Die heutige  
Stadtverordnetenversammlung beschloß die nötige Anzahl  
Kriegsgefangener vom Generalkommando anzu-  
fordern.

**Bingen**, 12. April. Unter Spionageverdacht  
wurde hier eine am Rheine umherirrende Frauen-  
person festgenommen. Die eingeleitete Untersuchung  
ergab, daß es sich um eine Lehrerin aus Frank-  
furt am Main handelte, die an starker nervöser  
Ueberspannung leidet. Die Unglückliche gab zuerst  
an mit dem deutschen Kaiserhaus in enger Be-  
ziehung zu stehen, sie würde jedoch infognito  
reisen. Sie wurde nach der Irrenanstalt Alzey  
gebracht.

m **Bom Mittelrhein**, 9. April. Immer  
schwieriger gestaltet sich die rechtzeitige Ausfüh-  
rung der Arbeiten in den Weinbergen. Vor  
allen Dingen dürfte sich bei der Bekämpfung der  
Rebschädlinge und Rebrankheiten der Mangel an  
Arbeitskräften stark bemerkbar machen. Im großen  
und ganzen ist der Stand der Weinberge und  
der Reben bis jetzt zufriedenstellend. — Der Ge-  
schäftsgang läßt zu wünschen übrig. Die ver-  
hältnismäßig rege Nachfrage beschränkt sich fast  
ausschließlich auf die Weine älterer Jahrgänge  
und vor allem auf Rotwein. Für das Fuder  
1911er wurden zuletzt 1100—1400 Mk., 1912er  
720—900 Mark und 1913er 750—900 Mark  
gefordert und erlöst.

## Letzte Nachrichten.

wb **Großes Hauptquartier**, 12. April. (Amtl.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen scheiterten kleine französische  
Tealangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag  
verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abend-  
stunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die  
Combraillesstellung an. Nach zweistündigem Gefecht  
war der Angriff abgeschlagen.

Im Walde von Ailly und im Priesterwalde  
fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt,  
in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der  
Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgeschla-  
gen.

In Erwiderung der am 2. April erfolgten  
Bombenabwürfe durch feindliche Flieger auf die  
offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende  
Stadt Müllheim, bei den 3 Frauen getötet wor-  
den sind, wurde Nancy, der Hauptort der Be-  
festigungsgruppe gleichen Namens, von uns aus-  
giebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Aussagen französischer Offiziere sind die  
Kathedralen Notre-Dame in Paris und Troye,  
sowie hervorragende Staats- wie Nationalbiblio-  
theken, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Louvren  
usw. mit militärischen Einrichtungen, wie Schein-  
werfer, drahtlose Station und Maschinengewehre  
versehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoße von Mariampol in öst-  
licher Richtung, nahmen wir den Russen 9 Offi-  
ziere, 1350 Mann, sowie 4 Maschinengewehre ab.

Nordöstlich von Lomza warfen die Russen  
aus Wurfmaschinen Bomben die nicht platzen,  
sondern langsam ausströmende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Ver-  
stümmelung eines russischen Unteroffiziers in  
Gegenwart deutscher Offiziere, bedarf als grob  
und sinnlos keiner weiteren Erörterung.

Oberste Seeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

# Trauer-

Jacken-Kleider . . .	16 <sup>75</sup>	24 <sup>50</sup>	35 <sup>00</sup>	49 <sup>00</sup>
Kostüm-Röcke . . .	5 <sup>90</sup>	7 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup>	12 <sup>75</sup>
Blusen Wolle und Satin . . .	2 <sup>45</sup>	2 <sup>95</sup>	4 <sup>75</sup>	6 <sup>75</sup>
Blusen Seide und Tüll . . .	7 <sup>00</sup>	8 <sup>75</sup>	10 <sup>50</sup>	12 <sup>75</sup>
Paletots u. Mäntel . . .	16 <sup>75</sup>	19 <sup>75</sup>	24 <sup>50</sup>	29 <sup>50</sup>

## Trauerhüte

Schwarze Kleiderstoffe, Armflore, Krepps etc.

in sehr geschmackvollen Ausführungen, in allen Preislagen.

# SINN



# BINGEN

am Markt.

## Realschule in Geisenheim

mit Reform-Realgymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 15. April 1915, um 8 Uhr mit der Prüfung der neuen Schüler, der Unterricht am 16. April 1915, um 8 Uhr.

Von dem neben der Realschule erstehenden Reform-Realgymnasium wird die Obertertia errichtet werden.

Anmeldungen für die sechs Klassen der Realschule, sowie die Unter- und Obertertia des Reform-Realgymnasiums sind mündlich oder schriftlich an den Direktor zu richten.

Geisenheim, den 5. März 1915.

Der Direktor  
der Realschule und des Reform-Realgymnasiums i. E.  
Masberg.

## Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 26. April 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Weinbergsdraht, Drahtspanner, = Zangen,

## Drahtbindegarn,

Leiterwagen, Stahlspäne

empfiehlt

## Karl Rothschild, Rudesheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

## Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,  
vorrätig bei

A. Meier.

Zahle höchste Preise für alle  
**künstliche Gebisse**

für Stück bis 10 Mark.

Nur Dienstag, den 13. April von  
9—12 Uhr, bei Joh. Müller, Droff-  
gasse. Kaufe auch von Dentisten.

Wir suchen einen

## Lehrling

für das Kontor. Selbstgeschriebene  
Offerten an

Gebrüder Schleif,  
Rüdesheim.

## Taschenstifte Rädiermesser

: Taschen- :  
Federhalter  
Brieföffner

: empfiehlt :  
A. Meier  
Rüdesheim.

**Quieta**  
macht gesund  
und schön!

**Ich blühe auf wie eine Rose**

seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als  
Dohnenkaffee **QUIETA-Krafftink** (Nährsalzbananen-  
kaka) genieße.

Mein Herz blickt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist  
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir  
alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig  
appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche

**QUIETA-MALZ**

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken  
Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:  
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

## Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

**Tausende verdanken  
ihre glänzende Stellung,**

ihre geliebte Wissenschaft und Können dem Studium der weltbekannten  
**Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

verbunden mit eingehendem brieflichem Fernunterricht.  
Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.  
Redigiert von Professor C. Hitzig  
& Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.  
(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufswang bereitwilligst.  
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.—  
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-  
werke, Methode Rustin, setzen  
keine Vorkenntnisse voraus und  
haben den Zweck, den Studierenden  
1. den Besuch wissenschaftlicher  
Lehranstalten vollständig zu er-  
setzen, den Schülern  
2. eine umfassende, zielgenaue Bildung,  
besonders die durch den Schul-  
unterricht zu erwerbende, Kennt-  
nisse zu verschaffen, und  
3. in vorzüglicher Weise auf Examen  
vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch er-  
reicht:  
A. dass der Unterricht wissenschaft-  
licher Lehranstalten nachgeholt  
wird,  
B. dass der Unterricht in so ein-  
facher und verständlicher Weise er-  
teilt wird, dass jeder den Lehr-  
stoff verstehen muss, und  
C. dass bei dem brieflichen Fern-  
unterricht auf die individuelle Ver-  
anlagung jedes Schülers Rücksicht  
genommen wird.

**Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben  
über bestandene Examina gratis!**

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-  
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.